

- Was is(s)t Österreich?

Ein Projekt von Vielmehr für alle! - Verein für
Bildung, Wohnen und Teilhabe



Wenn wir erzählen,

was wir essen,

erzählen wir,

wer wir sind

— und wie wir zusammenleben.

Worum geht's?

Ein selbstgesteuerter Lernparcours

mit über 30 kurzen Interviews.

Ausgehend von Lieblingsgerichten erzählen Menschen von Arbeit, Alltag, Humor und Zugehörigkeit in der Migrationsgesellschaft. Essen wird zum Einstieg in biografische Erzählungen.

Zu jedem Video gibt es Impulsfragen und Infoboxen, die Ich-Erfahrung, persönliche Geschichte und gesellschaftliche Struktur verbinden. Schüler:innen entdecken Österreich als vielstimmige Tischgemeinschaft, in der Vielfalt längst Normalität ist — weit über Schnitzel und Wurstemmel hinaus.

Am Ende gestalten sie eigene Mini-Geschichten und eine Galerie „Was is(s)t unsere Schule?“ – als kleines Archiv von Essen, Identität und Zukunft. Für Lehrer:innen, die mit ihren Klassen an der Realität von heute arbeiten wollen.

Warum Essen?

Essen ist:

sinnlich

Geruch, Geschmack, Geräusche

emotional

Kindheit, Familie, Feste

politisch

Migration, Kolonialgeschichte, Arbeit, Armut

Über Essen zu sprechen heißt, über Identität, Geschichte und Gesellschaft zu sprechen, ohne zuerst abstrakte Begriffe erklären zu müssen. Essen ist eine Alltagsperspektive.

Vorteile für die Bildungsarbeit

Niedrige Einstiegsschwelle

Über Essen können alle sprechen. Auch Schüler:innen mit geringeren Deutschkenntnissen oder Brüchen in ihrer Lernbiografie finden Anknüpfungspunkte. Begriffe wie „Rassismus“ oder „Migrationsgesellschaft“ können später eingeführt und gemeinsam erarbeitet werden.

Rassismuskritische Perspektive

Das Projekt will nicht „über die Anderen“ sprechen, sondern Strukturen sichtbar machen: Wer entscheidet, welche Küchen als „exotisch“ gelten? Wessen Essen wird als „normal“ gedacht? Welche Essgewohnheiten werden in der Schule mitgedacht (Kantine, Feste, religiöse Gebote) – und welche nicht?

Medien und politische Bildung

Die Auseinandersetzung mit Video- und Audioporträts schärft den Blick für Perspektiven, Auswahl und Inszenierung. Wer selbst Medienbeiträge produziert, erfährt, wie Deutungshoheit entsteht und dass auch die eigene Stimme Öffentlichkeit herstellen kann.

Subjektorientierung

Schüler:innen werden nicht auf Migrationsgeschichte, nicht-deutsche Erstsprachen oder Papiere reduziert. Sie sind Expert:innen ihrer eigenen Lebensrealitäten. Das Material lädt dazu ein, in Form von Audio, Foto, Text und künstlerischen Methoden, eigene Erfahrungen freiwillig und kreativ einzubringen.

Pädagogischer Rahmen

Wer heute in Österreich lehrt, arbeitet in einer Migrationsgesellschaft. Migration ist kein Randphänomen, sondern gestaltet alle gesellschaftlichen Bereiche. Im Anschluss an Naika Foroutan (2023) und Paul Mecheril (2020) versteht dieses Projekt Bildung als:

Aushandlungsprozess,
in einer postmigrantischen Gesellschaft

rassismuskritische Praxis,
die Machtverhältnisse nicht ausblendet

emanzipatorischen Raum,
in dem Lernende ihre eigenen Erfahrungen ausdrücken

Kompetenzbereiche

Sprachliche Kompetenz

Erzählen, Zuhören, Zusammenfassen, Argumentieren

Soziale Kompetenz

Perspektivübernahme, Kooperation, Respekt

Kulturelle Kompetenz

Auseinandersetzung mit Vielfalt, Rassismus, Identität

Medienkompetenz

Analysieren und Produzieren von medialen Beiträgen

Demokratiebildung

Zugehörigkeit verhandeln, Unterschiede aushalten